

Im GAV-Blickpunkt

Die Laysanente *Anas laysanensis*

Ordnung:	ANSERIFORMES	Gänsevögel
Familie:	ANATIDAE	Entenvögel
Unterfamilie:	ANATINAE	Enten
Tribus:	ANATINI	Schwimmenten
Gattung:	ANAS	Eigentliche Schwimmenten



Links männliche, rechts weibliche Laysanente. Das weiß umrandete Augenfeld ist bei den weiblichen Enten nicht selten noch wesentlich deutlicher ausgeprägt und vergrößert sich auch mit steigendem Alter.



Midwayinseln



Laysan



Lisianski



Die Verbreitung

der Laysanente beschränkt sich aktuell auf die Laysaninsel und wenige Auswilderungsversuche. Ursprünglich lebten sie auf den Hawaii-Inseln weit verbreitet. Vor 150 Jahren wurden die letzten Laysanenten auf Lisianski ausgerottet und so beschränkt sich die Population derzeit auf die gleichnamige Insel Laysan. Mit einer Ausnahme, Anfang der 2000er Jahre wurden sie auf den Midwayinseln, einem Atoll, ausgewildert und auch auf Lisianski soll dies bald geschehen. Früher wanderten die Enten zwischen den Inseln der Hawaii-Gruppe, aktuell verlassen Laysanenten die gleichnamige Insel nicht mehr.

Im Aussehen

gleichet die Laysanente einer kleinen weiblichen Stockente. Sie ist eine typische Inselform der Stockenten-Gruppe mit schwach ausgeprägtem Geschlechtsdimorphismus. Die Geschlechter dieser Art unterscheiden sich lediglich durch die leicht variable Kopfzeichnung, wobei die weißen Zeichnungsfelder bei der weiblichen Ente deutlicher in Erscheinung treten.

Auch die Färbung des Schnabels und der Füße zeigen leichte Unterschiede. Der Schnabel des Männchens ist leicht grünlich, während er beim Weibchen eher hellbraun erscheint. Die Füße des Männchens sind orange und beim Weibchen zeigen sie ein schlichtes braun.

In ihrer Lebensweise

zeigen Laysanenten einen deutlichen Nacht-Tag-Rhythmus. Sie sind überwiegend abend- und nachtaktive Vögel. Den Tag verbringen sie versteckt in der hohen Bodenvegetation und unter Büschen, um am Abend und die Nacht über die Salzlagunen aufzusuchen. Die Paare halten gewöhnlich ein Leben lang zusammen.

Die Fortpflanzung

ähnelt der ihrer großen Verwandten, der Stockente. Die Balz findet oft als Gruppenbalz statt. Ihre Nester errichten sie in hoher Vegetation oder unter Büschen. Gelegt werden auf Laysan 3 – 4 Eier. Auf Midway sind es doppelt so viele, ähnlich der Eizahl der Gehegevögel. Die männlichen Tiere sondern sich dann von



Gelege der Laysanente mit 7 Eiern



Brütende Laysanente



Der Erpel bewacht die brütende Ente, die links im Hintergrund kaum zu sehen ist.

ihren Weibchen ab und überlassen denen die Brut und die Aufzucht der Jungen. Nach 24 – 26 Tagen schlüpfen die Küken. Als Nestflüchter verlassen sie nach kurzer Zeit ihr Nest und folgen der Mutter. Die *Scatella sexnotata*, eine Fliegenart, bildet die Hauptnahrungsquelle, hauptsächlich während der Aufzucht der Jungen. Auch die Samenstände von Gräsern und Schilfpflanzen werden gern genommen. Nach knapp zwei Monaten werden die Jungvögel erwachsen und selbstständig.

Zur **Gefährdung** und zu ihrem **Schutz** gibt es weitreichende Überlegungen. Man muss dabei bedenken, dass diese Art eigentlich schon vor ihrem Ende stand. Eine weibliche Laysanente, die letzte ihrer Art (außer 3 männlichen Tieren), hatte es geschafft, ihr Gelege auszubrüten und die Küken großzuziehen.

Die Gefährdung der Laysanente ist vielschichtig. Es ist die Gefahr von Witterungsunbilden für solche kleinen Inseln, die für die kleine Population der Laysanente das Ende bedeuten könnte. 2011 wurde ein dramatisches Jahr. Im Januar und Februar reduzierten zwei Winterstürme die Bestände, bevor der Tsunami, ausgelöst durch ein Erdbeben vor der Ostküste Japans, verheerende Verluste brachte. Auf den beiden Midwayinsel, Easter Island und Sand Island, starben 110.000 Albatrosküken und verwesten dort. Ein Botulismusausbruch war die Folge, dem auch zahlreiche Laysanenten zum Opfer fielen. Die Verunreinigung der Süßwasserfeuchtgebiete durch die Karkassen toter Vögel und durch Meerwasser führte zum Absterben der Vegetation und damit der Kinderstube der Laysanenten. Alles das führte zu erheblichen Fruchtbarkeitsstörungen unter den Enten.

Bereits 2008 wurden die Bestände der Laysanente durch den Ausbruch der Krankheit Botulismus Typ C stark reduziert. Diese Krankheit trat auch in den Folgejahren immer wieder auf.

Eingeschleppte Kaninchen, auf anderen Inseln auch Ratten, zerstörten die lebensnotwendige Vegetation für die Laysanente. Welche Einflüsse veränderte Umweltbedingungen, oder einfach ein veränderter Lebensraum mit sich bringen kann, wird am Beispiel der Laysanente besonders deutlich. Invasive Pflanzenarten, wie *Cenchrus echinatus*, ein Gras aus dem tropischen Amerika, verdrängte die ursprüngliche Vegetation und wirkte sich negativ auf die Lebensbedingungen der Laysanenten aus. Die eingeführte Großkopffameise (*Pheidole magacephala*) verdrängte offensichtlich die wirbellosen Beutetiere der Vögel. Der Kobold-

kärpfling (*Gambusia affinis*), eine Fischart aus dem südlichen Nordamerika, wurde weltweit zur Bekämpfung der Mückenplage (Moskitos) verbreitet, so auch auf Laysan. Dort hat er aber vor allem der endemischen Fliegenart, dem Eiweißlieferanten der Laysanenten, arg zugesetzt.

Ein Stab von Wissenschaftlern befasst sich mit den geeignetsten Schutzmaßnahmen und kommt zu diesen Ergebnissen.

Die wirksamste Maßnahme zum Schutz der Laysanente wäre eine Verbreitung dieser Art auf mehrere geeignete Inseln. Dazu müssen die erforderlichen Ökosysteme den Erfordernissen entsprechen, oder wiederhergestellt werden. Sie sollten höher gelegen sein, um dem Klimawandel mit steigendem Meeresspiegel

entgegenzuwirken. Auf den entsprechenden Inseln muss außerdem ein von Meerwasser geschütztes Süßwasserreservoir vorhanden sein.

Nicht zuletzt wird auch die Notwendigkeit einer genetisch verwalteten Gehegepopulation angesprochen. Und hier schließt sich der Kreis in diesem Journal. Die überwiegende Mehrzahl der in Europa gehaltenen Laysanenten ist dazu nicht mehr verwendungsfähig. Die Gehegepopulation in Europa ist weitestgehend durch gezielte, dauerhafte Veränderungen des Erbguts geschädigt. Hier komme ich noch einmal auf das Zitat von Gandhi zurück:

Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt

Fotos der Enten und Gelege vom Verfasser

Anschrift des Verfassers:

Manfred Kästner

An der Erfurter Str. 4, 99428 Nohra

E-Mail: kaestner-m-efv@t-online.de